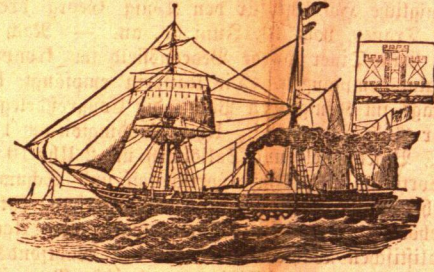


# Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Postlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr  
einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

No 138.

Memel, Sonntag, den 16. Juni.

1878.

## Donnerstag, 20. d. M., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der  
städtischen Kassen; Wahl der Mitglieder für die Com-  
munalsteuer-Reclamations-Commission; Wahl eines Mit-  
gliedes für die Baudeputation; Vorlage des Magistrats,  
betreffend die Beschichtigung der mit städtischen Kapitalien  
beliehenen Grundstücke; Besuch mehrerer Petroleum-  
Händler, ihnen den Petroleumschuppen noch längere Zeit  
zu belassen; Bericht über die am 3. Juni stattgefundene  
Auction der Pfandleihanstalt; Lizitations-Verhandlungen  
betreffend die Verpachtung der Buden in der Markthalle;  
Vorlage des Magistrats, betreffend die Hergabe eines  
Platzes zum Erbau eines Exercierhauses; Rückäußerung  
des Magistrats auf die von der Versammlung gefaßten  
Beschlüsse hinsichtlich der Regulirung der Finanzen; An-  
trag des Magistrats auf Bewilligung eines Credits von  
100 Mk. behufs Aufstellung der neuen Listen zur Reichs-  
tagswahl; motivirter Antrag des Herrn Fr. Ernst, be-  
treffend die Pflasterung der Straße über den neuen Markt.

C. Fr. Zacher.

### Tagesschronik.

Den 17. Nachm. 2 Uhr, Roßgartenstr. No. 16  
Auktion von Möbeln und Wirtschaftssachen.

### Sociale und Liberale.

Wie oft schon haben die Liberalen von ihren Gegnern  
hören müssen: Ihr habt die socialistische Partei auf  
eurem Gewissen, ihr sucht sie vergebens von eurem Rock-  
schößen abzuschütteln, ihr habt darum auch einen Theil  
der Verantwortung für diese Partei, ihre Gefahren und  
Ausbreitungen auf eure Schultern zu nehmen.

Nun ja, wir, die Liberalen, wollen und können es  
gar nicht leugnen, es ist so; — bis auf die Verantwortung  
ist das ganz richtig. Wir Liberalen tragen die Schuld  
an den Socialen; gäbe es keine Liberalen, so gäbe es ganz  
sicher auch keine Socialen. Durch das, theilweise auch  
vollkommen geglückte Bestreben, die liberalen Grundzüge  
zur Herrschaft zu bringen und eine große Majorität der  
liberalen Partei im Volke, in der staatlichen Gesetzgebung,  
wie überhaupt eine Mitwirkung des Volkes bei der  
Gesetzgebung zu erzielen, ist auch die socialistische Partei  
ins Leben gerufen worden.

Was soll nun aber geschehen, nachdem die liberale  
Partei zugestanden hat, die sociale verschuldet zu haben?  
Soll in Folge dessen der Liberalismus ausgerottet, die  
liberale Partei mit Feuer und Schwert vernichtet werden?  
Nun, so vernichtet doch die liebsten und edelsten Volksgüter,  
vernichtet den größten Theil des Volkes, welcher  
zu den freiheitlichen Grundzügen sich bekennt. Aber dann  
müssen wir auch rathen, gleichzeitig alles Reactionäre und  
Conservative zu vertilgen, denn das ist Schuld an jenem  
verpönten Streber-, Kriecher- und Denunciantenthum,  
wie überhaupt an jener so unheilvollen politischen Ver-  
folgungssucht. Auch die Frommen des Landes müssen  
beseitigt werden; denn diese haben den Heuchlern und  
Scheinheligen das Leben gegeben. Und wisset, vernichtet  
auch gleichzeitig alle Reichen und Besitzenden, denn diese  
sind einzig und allein die Urheber aller Diebe und  
Mäubereien auf Erden. Gäbe es beispielsweise auf der  
Welt lauter Millionäre, die man auf den Kopf stellen  
könnte, ohne daß ein Pfennig aus ihren Taschen fallen  
würde, oder lauter Großgrundbesitzer, die, wenn sie einen  
Baum bestiegen haben, auf dem Erdboden nichts mehr  
zu suchen haben, so gäbe es ganz sicher auch keine Diebe.

Freilich hat der Franzose recht, wenn er sagt: „Les  
extrêmes se touchent“, die Gegensätze berühren sich.“  
So ist auch gewöhnlich jener gut liberale Mann, besonders  
wenn ihm sein Liberalismus Herzenssache ist, ein Stück-  
chen Socialdemokrat, jeder Conservative ein Stückchen  
Streber und Kriecher, jeder Fromme ein Stückchen Heuchler  
und jeder Reiche ist ein Stückchen — doch man muß  
nicht alle Lieder zu Ende singen. Und doch herrscht die  
schärfste Gegnerschaft, die unüberwindlichste Abneigung,  
ja bitterste Feindseligkeit gerade zwischen den Extremen.  
So ist denn auch die Gegnerschaft zwischen den Liberalen  
und Socialen naturgemäß am heftigsten und ein An-  
knüpfungspunkt zwischen beiden Parteien gar nicht denkbar.

Wir wissen aus der Erfahrung, daß selbst die conser-  
vative Regierung und Regierungspartei mit den Social-  
demokraten geliebäugelt hat, um, wie den Parlamentaris-  
mus durch den Parlamentarismus, also auch den Libera-  
lismus durch den Liberalismus todt zu machen. Warum  
denn auch nicht, da die Socialdemokraten jederzeit er-  
klärten, keine Politik treiben, überhaupt keine politische  
Partei sein, also gelegentlich auch die Regierung in allen  
ihren Bestrebungen, auch wenn sie reactionäre Absichten  
verfolgt, unterstützen zu wollen. Und was die Frommen  
betrifft, so wissen wir ja, daß sie noch im gegenwärtigen  
Augenblicke, die Herren Hofprediger an der Spitze, eine  
sehr eifrige socialistische Propaganda betreiben. Die  
Herren scheinen das socialistische Stichwort im Ernste zu  
nehmen, daß Christus der erste Socialdemokrat gewesen sei.

Die einzige Partei, die niemals irgend einen Ver-  
kehr mit den Socialisten gesucht hat, es sei denn, um sie  
von der Unhaltbarkeit ihrer Lehren zu überzeugen, ist  
die liberale, speciell die Fortschrittspartei. Es gereicht  
der Partei durchaus nicht zum Nachtheil und hastet an  
ihr durchaus nicht als Makel, wenn sie zugestehet, ja der  
Socialismus ist eine Verirrung, eine Mißdeutung, eine  
sehr verhängnißvolle Fälschung unserer Parteibestrebungen.

Als eines ihrer Hauptprincipien hatte die Fortschritt-  
partei verkündet: Die Freiheit und Gleichheit im  
Streben nach dem Besitze. Keine Kunst, kein Mo-  
nopol mehr, sondern Handel und Gewerbefreiheit neben  
unbeschränkter Freizügigkeit. Was thut mit die so-  
demokratische Partei? Statt der Freiheit und Gleichheit  
des Strebens nach dem Besitze, substituirt sie schlank-  
weg und ohne sich lange zu bestimmen Freiheit, und  
Gleichheit des Besitzes selbst. Und zwar thut sie  
das mit einer Heftigkeit, mit einem Fanatismus, mit einer  
Gewaltsamkeit und Ausschließlichkeit, daß neben diesem  
Parteiprincip gar nichts Anderes mehr Raum hat. Alles  
Politische wird im Socialen aufgelöst, alles Nationale  
im Internationalen; alle Volks-, Partei- und wohl-  
erworbenen Standesunterschiede werden zusammengeknetet  
in den gleichförmigen, ununterschiedenen socialistischen Brei.

Der himmelweite Unterschied zwischen Socialen und  
Liberalen muß sofort auf das schärfste hervortreten. Die  
liberale Partei ist eine politische Partei. Die Einheit  
und Freiheit, die Gize und Größe des Vaterlandes geht  
ihr über Alles. Für solche Dinge hat aber der Socialis-  
mus wenig oder gar kein Verständnis.

Noch schärfer tritt der Unterschied hervor, wenn wir  
auf die Principien Freiheit und Gleichheit, im Streben  
nach dem Besitze und Freiheit und Gleichheit im Besitze  
selbst rückichtigen. Das Streben nach dem Besitze bedingt  
eine gründliche Erziehung und Vorbereitung für dieses  
Streben, um mit allem Andern die Concurrenz bestehen  
zu können; die Socialdemokratie aber will alle gleich-  
mäßig am Besitze und Genuße participiren lassen, sowohl  
die Vorbildung als auch das Streben kümmert sich wenig  
oder gar nicht. Alle Menschen sollen gleich reich und  
darum, nach dem sehr richtigen Ausspruch Moltke's im  
Reichstage, gleich arm sein. Aber nicht nur gleich reich,  
sondern auch gleich gebildet, das will sagen, gleich un-  
gebildet, gleich fleißig das will sagen, gleich unfleißig. Sie  
wollen das Streben aus der Welt verbannen und damit  
den besten edelsten Theil des Menschen; die Quelle all  
seines Reichthums, seines Glückes, seiner Zufriedenheit,  
seiner Seelenruhe. Nicht Besitz und Genuß, sondern nur  
Streben und Arbeit kann uns über dieses Dasein voll  
Leid und Last hinweghelfen. Wir haben in einer alten  
Religionsurkunde einen gar merkwürdigen Bericht gelesen.  
Als Gott den Menschen aus dem Paradiese vertrieb, weil  
er von der „verbotenen Frucht“ gegessen hatte, da über-  
strömte sein Auge von Thränen; als ihn Gott seine  
weitere Strafe dictirte, „im Schweiße deines Angesichts  
sollst du dein Brod essen“ war er sofort zufrieden gestellt.  
Er wußte, daß er in der Arbeit nicht nur die Sühnung  
seiner Sünde, sondern auch das verlorene Paradies wieder-  
finden werde.

### Politische Uebersicht.

r. Memel, den 15. Juni.

Der Reichsanzeiger enthält den Wortlaut der Kund-  
gebung des Kronprinzen, welche derselbe im Austrage

des Reichskanzlers veröffentlichten läßt. In der Kund-  
gebung wird versichert, daß „die herzliche Theilnahme  
der ganzen Nation jeden Zweifel des Kaisers an der  
unveränderten Treue und Liebe des Deutschen Volkes  
verbannt und dessen Ueberzeugung neu gekräftigt hat,  
daß die verderbliche Saat, aus welcher die Frevelthaten  
entsprossen sind, in dem Patriotismus der Nation keinen  
nachhaltigen Boden finden werde.“ Wie unendlich weit  
geht sich dieses Vertrauen hinaus über das Kleinliche, vom  
bornirtesten Parteigoßmus eingegebene Gebahren, mit  
welchem heutzutage in sogenannten conservativen Kreisen  
gegen den Liberalismus als die Quelle alles Unheils geeifert  
wird! Der Deutsche Liberalismus, d. h. jener zugleich  
freisinnige und nationale Geist, welcher mehr als alles  
Anderes in unserm Volke für die Neugestaltung Deut-  
schlands unter Preukens Führung den Boden bereitet  
hat, ist seit vielen Jahrzehnten der Ausdruck der politi-  
schen Gesinnung unseres gebildeten Mittelstandes gewesen.  
Die Kundgebung des Kronprinzen bürgt dafür, daß das  
widerliche Manöver, das Wohl der Dynastie zum Aus-  
hängeschild für Parteizwecke zu machen, nicht gelingen wird.

Die erste Sitzung des Congresses, welche Donnerstag  
um zwei Uhr begann, galt ausschließlich der Erledigung  
von Formalien. Die Uebertragung des Präsidiums an  
den den Congreß eröffnenden und begrüßenden Fürsten  
Bismarck erfolgte, zuverlässigem Bernehmen nach, in der  
Form, daß Graf Andrassy als Vertreter derjenigen Macht,  
welche den Congress eröffneten, die die Beschlüsse des  
diesbezüglichen Vorschlag machte. Begründet wurde der  
Vorschlag mit dem Hinweise darauf, daß es Deutschlands  
Hauptstadt sei, welche dem Congreß Gastfreundschaft ge-  
währe, und daß deswegen dem ersten Bevollmächtigten  
Deutschlands der Vorsitz gebühre. — Die meritorischen  
Verhandlungen werden erst in der zweiten Sitzung ihren  
Anfang nehmen. Bis dahin werden auch die Vertreter  
der Bforte vollzählig erschienen sein; Donnerstag war nur  
der Botschafter Nadullah Bey anwesend. Auf dem Tische  
des Congresses waren schon vor Beginn der Berathung  
auf dem Platze jeden Mitgliedes die Verträge von 1856  
und 1871, die Protokolle der Conferenzen zu Konstantinopel  
von 1877 und der Vertrag von St. Stefano niedergelegt.  
— Der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph“  
meldet: „Soweit ich entnehmen kann, werden bei dem  
Congreß nur zwei Punkte ernste Schwierigkeiten darbieten,  
nämlich die Kriegsschädigung und Antivari. Ein Ein-  
verständnis in Betreff alles Andern scheint eine abgemachte  
Sache zu sein. Das Resultat des Congresses — so weit  
hier vorausgesehen — wird ein für Rußland viel günstigeres  
sein, als man in England zu glauben scheint. Wenn  
meine Information richtig ist, ist das Geschick Bessarabiens  
besiegelt und Rußland wird mit der Einwilligung Euro-  
pa's die Donau beherrschen. Auch wird es Karz behalten.“

Die sich hartnäckig behauptenden Gerüchte, welche  
von Rüstungen Oesterreich-Ungarns wissen wollen, schei-  
nen insofern nicht ganz und gar der thatsächlichen Unter-  
lage zu ermangeln, als selbst die sich in den denkbar  
mildesten Formen bewegende, gestern telegraphisch sig-  
nalisirte Auslassung der Wiener „Presse“ einer schärferen  
Accentuirung militärischer Erwägungen nicht im Wege  
steht. Ziel und Zweck der in Fluß gerathenen militäri-  
schen Aktion definiert das Wiener „Fremdenblatt“ dahin:  
Oesterreich-Ungarn wolle „vor Europa den festen Ent-  
schluß dokumentiren, die Ausführung der Congressbeschlüsse,  
so weit dadurch die speziellen Interessen der Monarchie  
berührt werden, mit Energie in die Hand zu nehmen.“

Das Bureau der Französischen Deputirtenkammer  
stellt auf Ansuchen des Handelsministers zwanzig Säle  
und Bureau des Palais Bourbon den Französischen  
und ausländischen Jurys der Weltausstellung zur Ver-  
fügung. Dieselben werden alsbald beginnen und bis  
Ende Juli dauern. Die Generalversammlungen werden  
im Handelsministerium stattfinden. Der parlamentarische  
Jolltaris-Ausschuß wird sich im Palais Bourbon bis Ende  
des Monats täglich vereinigen und hofft bis dahin seine  
Untersuchung beendigt zu haben. Anfangs Juli wird er  
sich trennen, um noch vor Ablauf der Ferien zusammen-  
zukommen, da er gesonnen ist, seinen Bericht der Kam-  
mer in den ersten Tagen der Wiederaufnahme der Arbeit  
vorzulegen.

Alle Versuche, eine Ausgleichung zwischen dem Vatican, Preußen und der Schweiz herbeizuführen, sind unfruchtbar geblieben. Preußen sowohl, wie die Schweiz stellen als unerlässliche Bedingung, daß auf der Grundlage der bestehenden Gesetze verhandelt werde, während der heilige Stuhl dieselben geändert sehen möchte. In Folge dieses negativen Ergebnisses ist man bemüht, einen anderen Weg zu finden, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Der Cardinal Franchi und andere Cardinäle meinen, daß man einen Ausgleich auf der Grundlage der vollbrachten Thatfachen finden könne, ohne diese jedoch ausdrücklich anzuerkennen. In diesem Sinne sollen von allen kirchlichen Autoritäten Gutachten verlangt werden. Der Papst hat das schwierige Unternehmen beschlossen, die kirchlichen Congregationen zu reformiren, damit die alten Elemente darin nicht ausschließlich herrschend bleiben. Um das aber zuwege zu bringen, werden manche der unverföhlichen Notabilitäten Anderen Platz machen müssen, und das wird nicht leicht zu erlangen sein. Die Nachricht, daß der Papst sich nach Perugia zu begeben gedente, ist nicht begründet.

### Deutsches Reich.

△ Berlin, 13. Juni. Die anlässlich des Attentats Seitens der Militärverwaltung in Berlin angeordneten außerordentlichen militärischen Maßregeln sind neuerdings auch auf Potsdam und dessen Umgebung ausgebehnt. Auch dort sind die Wachen, namentlich die Nachtwachen im Babelsberger Park bedeutend verstärkt und sonstige Maßregeln zur Sicherung der königlichen Gebäude angeordnet. Der Park selbst ist für das Publikum zur Zeit zwar noch geöffnet, doch sind die Besuchsstunden auf die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends beschränkt, während früher der Besuch dieses herrlichen Parks bis spät Abends gestattet war. Sobald indeß der Kaiser nach Babelsberg übersiedelt, was nach dem günstigen Verlauf der Krankheit binnen Kurzem zu erwarten ist, wird der Park für das Publikum gänzlich geschlossen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, soll der frühere Finanzminister Camphausen gegenwärtig mit einer größeren Arbeit beschäftigt sein, welche die Rechtfertigung der Preussischen, resp. Deutschen Finanzpolitik während des letzten Dezenniums zum Gegenstande hat. Ein umfangreiches Material hat der Minister hier noch gesammelt und an den Rhein mitgenommen.

Es hat sich ziemlich schnell schon herausgestellt, daß die Proklamirung der Wiederwahl der 251 Abgeordneten, welche gegen das Socialisten-Ausnahmegesetz und gegen das Gneist'sche Amendement zu demselben gestimmt haben, sich nicht wird durchführen lassen. Eine solche Wiederwahl konnte man nur so lange unbedingt empfehlen, als jenes Amendement noch abgelehnt war, das jenes ablehnende Votum ein principiell und überzeugungsvolles gewesen sei. Nun giebt es aber notorisch eine nicht unbeträchtliche Anzahl weiland nationalliberaler Abgeordneter, welche nur auf die Versicherung warten, Vaterland und Dynastie seien in Gefahr, ja sogar solche Versicherung provociren möchten, um für jedes beliebige Ausnahme- und Kautschuckgesetz zu stimmen. Haben diese Herren ein Interesse daran, zu verschweigen, daß für den Fall von Gefahr für Vaterland und Dynastie die Regierung jede ausgedehnteste Vollmacht besitzt, so haben wir ein Interesse daran, solche verschweigsamen Herren von der Bildfläche verschwinden zu sehen. Die parole „Wiederwahl der 251“ muß daher dahin abgeändert werden: „Wiederwahl derjenigen Abgeordneten, welche am 24. Mai c. gegen das Socialisten-Ausnahmegesetz gestimmt haben und welche ausdrücklich erklären, gegen jedes Ausnahmegesetz stimmen zu wollen.“

### Frankreich.

kl. Paris, 12. Juni. Nach der an stürmischen Verhandlungen reichen, an erfolgreichen Arbeiten dürftigen Frühjahrsession haben sich die Kammern vertagt, um erst im Oktober wieder zusammen zu treten. Die meisten der Versprechungen, welche die Abgeordneten ihren Wählern machten, konnten bis lang nicht gelöst werden. Im Unterhause nahmen die Wahlprüfungen durch die Umtriebe und Ungefährlichkeiten, deren sich die Regierung des 16. Mai und ihre Organe schuldig gemacht hatten, den größten Theil der Zeit in Anspruch, und im Senat wußten die verfassungs- und republikfeindlichen Elemente jede dem Fortschritt dienende Gesetzworlage zum Scheitern zu bringen. Diese ungünstigen Verhältnisse werden verschwinden, sobald die Linke des Senats durch die bevorstehenden Neuwahlen verstärkt sein wird. Das Central-Wahlcomité der Linken, welches über beträchtliche Geldmittel verfügt, hat bereits eine umfassende Thätigkeit begonnen. Die angekündigte Schilderhebung der Broglie-Buffet'schen Partei, ihr Bemühen, durch allerlei Schreckbilder den Marschall auf's Neue für ihre Bestrebungen zu gewinnen, wird ebenso kläglich enden, wie ihre früheren Unternehmungen.

Vor der Wichtigkeit und dem Interesse, das die Congressverhandlungen in Berlin beanspruchen, treten übrigens die heimischen Vorgänge augenblicklich ganz zurück; selbst die Ausstellung, der Stolz und die Freude des Landes, verliert den Beratungen der größten aller noch lebenden Diplomaten gegenüber alle Bedeutung. Daß Waddington, der bürgerlich republikanische Minister, in dieser erlauchten Gesellschaft Frankreich würdig vertritt, bietet dem Volksbewußtsein eine dankbar empfangene Genugthuung.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Der Kronprinz empfing Mittwochs Vormittag nach der Rückkehr vom Tempelhofer Felde den Oberst Krug von Ribda und nahm demnach den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Geh. Cabinetrath v. Wilnowski, entgegen. — Gestern Vormittag begab sich der Kronprinz zur Besichtigung des 2. Gardedragoner-Regiments und des 2. Garde-Mann-Regiments nach dem Tempelhofer Felde und stattete dann, nach der Rückkehr zur Stadt, im königlichen Palais einen Besuch ab. — Der königliche Hof legt für den König Georg dreiwöchentliche Trauer, vom 13. Juni ab, an. — Nach dem gestrigen Gala-Diner wurde Beaconsfield im kronprinzlichen Palais empfangen. Die Kaiserin empfängt heute Nachmittags im königlichen Palais die Congressdelegirten und zwar Andrassy um 1 1/2 Uhr, Waddington um 1 Uhr 40 Min., Beaconsfield und Salisbury um 2 Uhr 10 Minuten, Corti um 2 1/2 Uhr, Gortschakoff und Schuwalow um 2 Uhr 50 Minuten. — Das Ministerium hat die Polizeibehörden angewiesen, Sammlungen von Agenten der socialistischen Wahlcomités für den Wahlfonds und Unterstützungsfonds zu inhibiren und die Veranstalter solcher gerichtlich zu verfolgen. — Vorgestern Abend fand bei dem Fürsten Bismarck eine Soirée statt, bei welcher die Congressmitglieder sich zuerst begrüßen konnten. — Das Staatsministerium trat gestern Mittags 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Graf Stolberg-Berningerode ist nicht thätig, wenn auch noch nicht der Form nach vollständiger Vertreter des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck bis zum Schluß des Congresses. — Verhaftungen von Majestätsbeleidigern haben ferner stattgefunden in Meppen, Osnabrück (elf Fälle sind vor dem dortigen Gericht anhängig), Braunschweig, Bromberg, Halle (zwei Fälle), Barmen (drei Fälle, darunter ein Redakteur der sozialdemokratischen „Barm. Volksstimme“), Solingen (viele Fälle, darunter ein Lehrer der Bürgerschule), Bochum (acht Fälle), Wittenberg, Meß (u. A., auch ein Mitglied der Pariser Kommune) Essen (elf Fälle) u. — Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung meldet man aus Dortmund (einer freigesprochen, zwei zu drei, resp. zwei Jahren verurtheilt).

Bonn, 13. Juni. Die altkatholische Synode beschloß mit 75 gegen 22 Stimmen: Das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdiacon aufwärts entgegenstehende Verbot des canonischen Rechts bildet in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch für die Verwaltung der Seelsorge durch einen verheiratheten Geistlichen.

München, 14. Juni. Das Bezirksgericht verurtheilte gestern zwei Individuen wegen Beleidigung des Kaisers anlässlich des Attentats zu 2 und 1 1/2 Jahren. Bedeutendsten Firmen des Fabrik-, Handels- und Gewerbestandes beschloß einstimmig, alle Arbeiter zu entlassen, die sich offen zur sozialdemokratischen Partei bekennen und die Bestrebungen der Partei durch Theilnahme an Versammlungen, Halten von Blättern, oder Kassenbeiträge unterstützen.

Wien, 13. Juni. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat in heutiger Sitzung nach längerer Debatte die vom Herrenhause beschlossene Fassung des Artikels 40 der Bankstatuten mit 21 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Scharschmidt meldete ein Minoritätsvotum an.

### Congress-Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. In dem gestrigen Gala-Diner im Weißen Saale des königlichen Schlosses nahmen 160 Geladene Theil. Die Tafel hatte eine Hofeisen-Form. Der Thronhimmel, worunter sonst die Majestäten Platz nehmen, war entfernt; dagegen war das Bild des Kaisers im Saale angebracht. In der Mitte der Haupttafel saß der Kronprinz und die Kronprinzessin, rechts von der Kronprinzessin der Großherzog von Baden, Prinz Friedrich Carl, Prinz Heinrich von Niederlande mit der Braut, Prinz Heinrich von Preußen, Erbprinz von Anhalt, Prinz Friedrich von Hohenzollern und daran anschließend die Preussischen Minister und Generale. Links vom Kronprinzen saßen die Großherzogin von Baden, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Prinz August von Württemberg, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Friedrich von Anhalt, Prinz Reuß und daran anschließend die obersten Hofchargen und Generale. Die innere Seite der Haupttafel, dem Kronprinzenpaare und den Fürstlichkeiten gegenüber, nahmen die Congressbevollmächtigten ein; in der Mitte, gegenüber der Kronprinzessin, saß Bismarck, rechts von ihm Andrassy, dann Beaconsfield, Schuwaloff, Caroli, Salisbury, Haymerle, Ruffel und Bülow; links von Bismarck saß Waddington, dann Corti, Saadullah, Saint Vallier, Launay, Desprez, Dubril, Hohenlohe und Mony. Die Tafelmusik wurde von der Musikcapelle des zweiten Garderegiments ausgeführt. Gegen Schluß der Tafel toastete der Kronprinz in französischer Sprache unter Wünschen für den gedeihlichen Erfolg des Congresses auf die Souveraine und Regierungen, die auf dem Congress vertreten sind. — Der vom Kronprinzen bei dem gestrigen Gala-Diner in französischer Sprache ausgebrachte Toast hatte in Deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: Der in Berlin versammelte Congress hat die Freundlichkeit gehabt, seine Arbeiten mit dem Ausdruck von Wünschen für die Wiederherstellung des Kaisers, meines Vaters, zu beginnen. Ich danke den Vertretern der Europäischen Mächte für die

den Beweis ihrer sympathischen Gefühle und glaube, denselben nicht besser erwidern zu können, als, indem ich meinerseits und im Namen meines hohen Vaters den aufrichtigen Wunsch ausspreche, ihre Arbeiten durch ein Einverständnis gekrönt zu sehen, das die beste Gewähr des allgemeinen Friedens sein würde. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers trinke ich auf das Wohl der Souveraine und Regierungen, deren Repräsentanten diesen erlauchtem Congress bilden. — Alle Nachrichten, welche der gestrigen Eröffnungssitzung des Congresses bereits irgend politische Verhandlungen oder politische Andeutungen zuschieben, werden zuverlässig als unrichtig bezeichnet, wie denn über solche Dinge bei der proklamirten Verschwiegenheit von den Theilnehmern nichts zu erfahren sein wird. Besonders motivirt ist die Vertagung der Sitzung bis Montag nicht worden. Es herrschte die allseitige Meinung, zwischen der ersten und zweiten Sitzung einen größeren Zwischenraum zu Vorbesprechungen eintreten zu lassen. Daß auch für die Folge bereits über die Intervalle zwischen den Sitzungen oder über die Zahl der Sitzungen Verabredung getroffen ist, ist unrichtig. Ebenso ist auch Seitens des Fürsten Bismarck bis jetzt eine Präsidialanordnung, daß Anträge vorher schriftlich einzureichen seien, nicht vorgekommen. Ob schon früher davon die Rede gewesen, daß Conferenzen in Wien als Fortsetzung der hiesigen, wenn auch nur privatim unter den Bevollmächtigten zur Sprache gebracht worden sei, wird gleichfalls bestritten. Daß den glücklich beendeten hiesigen Verhandlungen alsdann Commissionen und Delegationen an Ort und Stelle folgen werden, liegt eher in der Natur der Sache. Jedensfalls liegt bei allen Bevollmächtigten, dem Ernst der Aufgabe entsprechend, der Willen vor, die Verhandlungen des Congresses nicht durch anderweitige Fragen als die nächstliegenden zu compliciren. Wenn übrigens von einem von England oder sonst einer Großmacht verlangten Anschluß Kretas an Griechenland in den Zeitungen die Rede ist, so ist das unrichtig. Bezüglich Rumäniens steht noch nicht fest, ob die Rumänischen Delegirten nur wegen Bessarabien einen Protest erlassen, oder ein längeres Memorandum unterbreiten werden. Anträge auf Zulassung der beteiligten Staaten zweiten und dritten Ranges sind bis jetzt nicht formell zur Sprache gebracht worden. — Seitens der „Alliance israelite“ sind aus alle Staaten Delegirte nach Berlin gesendet worden, um den Congress für die allgemeinen humanen Zwecke der Alliance, für die Gleichberechtigung aller Culte und insbesondere bezüglich des unglücklichen Looses der Juden in Rumänien und der Türkei zu interessiren. Wie dem „L. S. T. B.“ gemeldet wird, hat Fürst Bismarck einer von ihm bereits empfangenen Deputation gegenüber in wohlwollendster Weise es ausgesprochen, daß er die Bestrebungen der Alliance bei dem Congress zu befürworten bereit sei. — Um die strengste Discretion über die Verhandlungen zu wahren, sind die mit der Herstellung der Druckfaden für den Congress beauftragten Arbeiter der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei noch besonders auf Verschwiegenheit verpflichtet worden. — Die nächste Sitzung des Congresses wird nicht, wie man gestern allgemein annahm, bereits morgen (Sonntag), sondern, wie jetzt definitiv bestimmt ist, erst am Montag, den 17. stattfinden. — Heute finden confidentialle Besprechungen zwischen den Congressdelegirten statt. Die Diplomaten sind der Ansicht, daß der Congress mehrere Wochen dauern wird. — Beaconsfield erklärte, er beabsichtige, nach der allgemeinen Verständigung Berlin zu verlassen. Er sei nur hierhergekommen, um die leitenden Staatsmänner persönlich kennen zu lernen. Gortschakoff's überaus leidender Zustand wird nur kurze Congresssitzungen und solche mit Unterbrechungen zulassen. Der Schwerpunkt fällt in die vertraulichen Besprechungen der Diplomaten. — Die Türkischen Delegirten Mehemed Ali Pascha und Karatheodori Pascha sind gestern Abends 10 1/2 Uhr hier angekommen.

Wien, 14. Juni. Die „Presse“ tritt der Anschauung entgegen, daß die ungeklärte Stellung Oesterreichs die Haupt Schwierigkeit auf dem Congress bilden. Allerdings sei vielleicht das Oesterreichische Friedensprogramm noch nicht offiziell detaillirt, aber auch Seitens anderer Mächte liege noch kein formulirtes Programm vor. Abgesehen von der brennendsten Frage, der Bulgarischen, welche die Oesterreichisch-Russische Uebereinstimmung auf dem Congress zu gefährden vermöchte.

### Telegraph. Dep. des Memel Dampf.

Berlin, 14. Juni. Bülletin, 10 1/2, Vorm. Sr. Majestät brachten den gestrigen Tag außer Bett, wegen der unangünstigen Witterung jedoch nicht bei geöffneten Balkonthüren zu. Während der verwichenen Nacht hat Sr. Majestät mit Unterbrechung gut geschlafen. Der Zustand der Wunden am Arm ist unverändert. Laur, Langenbeck, Wilms.

### Locales.

Memel, den 15. Juni. — [Interessante Entscheidung.] Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß die Kaufleute A und B, von hier, wegen strafbarer Begünstigung von Konkursgläubigern, vom hiesigen Gerichte mit Gefängnißstrafe belegt wurden. Der Sachverhalt war kurz folgender: A, als Gemeinschuldner, hatte seinen Gläubigern, unter Garantie des B einen Accord proponirt, auf welchen einige derselben nicht eingehen wollten. Der Garant B bearbeitete diese nun schriftlich und sicherte ihnen verschiedene Prozente außer der Accordsumme zu, die er vorläufig aus seiner Tasche bezahlte, sie dann aber dem A in Rechnung stellen wollte. Im Accordtermin wurde diese Unterhandlung zur Sprache gebracht und deshalb der Accord — obwohl er zu Stande gekommen war — nicht bestätigt. Außerdem erfolgte die Verurtheilung des A und B, da — wie das Gericht annahm — dieselben im Einverständnis

gebändelt hatten. Auf die Appellation der Angell. hat das Königl. Opreussische Tribunal zu Königsberg, Beide freigesprochen, weil sie sich durch ihre Handlungsweise keineswegs strafbar gemacht haben. Nach § 4 der Concurs-Ordnung verliert nämlich der Gemeinschuldner die Befugnis zur Verwaltung des zur Concurs-Masse gehörigen Vermögens und kann er dieses durch keine Handlung, die an sich null und nichtig wäre, verkürzen. Es gereicht daher auch nicht zum Nachtheil irgend eines Gläubigers, wenn der Gemeinschuldner andern höhere Accordprocente bietet oder bieten läßt, die er demnächst aus seinem künftigen Vermögen zu erledigen Willens ist. Derselbe ist, wie jener § 4 sagt, ganz außer Stande durch seine Rechtshandlungen während der Dauer des Concurses, die Concursgläubiger zu benachtheiligen oder einige derselben auf Kosten der Concursmasse zu begünstigen. — Da das Erkenntnis rechtskräftig geworden ist, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die königliche Oberstaatsanwaltschaft sich mit dieser Rechtsanschauung einverstanden erklärt hat.

\* [Droschen-Tarif.] Wir machen auf den in heutiger Nummer dieses Blattes publicirten Droschen-Tarif noch besonders aufmerksam.

\* [Das Denunziantenthum.] Beginnt sich, wie aus verschiedenen Anzeigen hervorgeht, auch breits zu regen und die gerechtfertigte Entrüstung über pietätlose und rohe Äußerungen zu benutzen, um politische Gegner solcher Gesinnungen und Äußerungen zu verächtlichen. Ein falscher Denunziant ist bereits in Tilsit entthält worden, wo ein entlassener Factor einen Kürschnermeister Schellhammer wegen Majestätsbeleidigung denunzirte, seine Angaben aber nicht beweisen konnte. Er wird sich nun selber vor Gericht zu verantworten haben. Die „Altp. Ztg.“ in Elbing macht anlässlich falscher Denunziationen folgende Bemerkung: Die Denunziation greift augenblicklich in einer gerabegrenzt bedingten Weise ein, und es wäre wahrlich an der Zeit, derselben ein Ende zu machen. Auch in Elbing sind in den letzten Tagen allerlei Gerüchte ausgebreitet worden, die sich schließlich als durchaus erfunden erwiesen.

\* [Submissionen.] Der Herr Handelsminister hat das Submissionsverfahren bei Lieferungen für die Staatsbahnlinien einer Korrektur unterworfen, die sich auf die wesentlichsten der von uns wiederholt hervorgehobenen Uebelstände erstreckt. So ordnet sie an: 1) Kürzere Zahlungsfristen; 2) Wegfall der bisherigen Klausel, wonach die Bahnwirtschaft nicht daran gebunden war, die Lieferung an die Mindestfordernden zu vergeben; 3) bedeutende Ermäßigung der von den Lieferanten zu stellenden Kauttionen, Erleichterung der von den Lieferanten zu stellenden Kauttionen, Erleichterung der von den Lieferanten zu stellenden Kauttionen; 4) Wegfall des Vorbehalts, daß 25 pCt Mehr- oder Minderlieferung gegen die Höhe der ganzen Lieferung bedingend wird; 5) Coulantere Handhabung bei Einziehung von etwa von Lieferanten verwirkten Konventionalstrafen; 6) Schnellere Zahlung an die Lieferanten nach erfolgter bedingungs-gemäßer Lieferung.

\* [Königlich Preussische 158 Klassen-Lotterie.] Die **Erziehung der Loose zur 4. Klasse** findet statt.

\* [Polizei-Bericht.] Vom 9. bis incl. 15. d. Mts. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht wegen: Bettelns 1 m, 1 w, Transport 2 m, Diebstahl 1 m, Unfug 2 m, Vagabondiren 2 m, Trunkenheit 3 m, Requisition 1 m, Steckbrief 1 m, zusammen 14 Personen. — Gefunden wurden am 8. d. ein goldenes Granatencreuzchen — Libauerstraße; am 9. ein großes schwarzes und weißfarbtes wollenes Umhangtuch — Weg nach der Försterei; am 10. eine Stahlbrille — Plantage; am 11. eine silberne Uhrkette mit goldenem Schlüssel — Waldhäuschen; zwei Schlüssel am Stahlring — Alexanderstraße 25/26; am 12. ein altes Portemonnaie mit über 1 Mark Inhalt — Seestrand; am 2 Juni ein braun gefleckter Spazierstock mit Krücke — Hof der Buchdruckerei des Memeler Dampfboots.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 15. Juni.  
Geboren: Dem Arbeiter George Rukat eine Tochter.  
Gestorben: Arbeiterochter Bertha Minna Anna Fetting, 1 1/2 Jahr alt, Schiffszimmermannsrau Ludowike Wilhelmine Weeding, geb. Wendel, 48 Jahr alt.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Adomeit in Gilge mit Herrn Carl Thorum in Remonien, Fräul. Margarethe v. Lukowig in Nemmühl mit dem Lieutenant der Reserve Herrn Arthur Werner aus Heinrichshöfen, Fräul. Theresia Gaeger mit Herrn Franz Fild in Königsberg, Fräul. Anna Kattun mit Herrn Fritz Hold in Insterburg.

Vermählt: Herr Johann Gumbold mit Fräul. Elise Bischoff in Königsberg, Herr Oscar Lengnit in Blockinnen mit Fräul. Clara Wagner in Freudenberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Ferd. Dgorky in Lyd; eine Tochter: Herrn Schlenker in Moulilien, Herrn A. Jacoby in Worbitt.

Gestorben: Fräul. Margarethe Szitnick, Frau an Kröhnert in Königsberg, Tochter Anna des Herrn F. Luther in Absherninken.

### Fremden-Abort.

Victoria-Hotel. Professor Schübhorn, Post-Baurath Norwig und Kaufmann Friebe aus Königsberg, Polizeimeister v. Zannan aus Polangen.

Hotel zum weißen Schwan. Kauf. Wild aus Tilsit, Michaelis aus Berlin, Mühlbesitzer Thierbach aus Senteinen.

Deutsches Haus. Kauf. Wolpost aus Dorbian, Tauer aus Polangen, Lepold und Wagner aus Telschen, Commis J Grünstein aus Stolp, Fr. Feinstein aus Polangen.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Stapel	Numm	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
657	14	Lupus	Wiebrang	Königsberg	leer	Ordre
658		S.-D. Aron	Olsen	Königsberg	—	—
610	14	S.-D. Walbridge	Walterley	Königsberg	ausgegangen nach London	Beladen von S. W. Flaw
611	15	Beronica	Johannsen	Bremen	Dofz	G. Foblich in Rus
612		Dorthea	Mals	Riel	Sleeper	C. Pieper
613		Maria	Holz	Hamburg	Dofz	Mason Smith u. Co
614		Arche	Hüllmann	Dielon	Dofz	W. Schapiro und Seidler
615		Fortuna	Hausmann	Schleswig	Hoggen	F. Bonader
616		Emilie	Carvlen	Riel	Dielon	W. Schapiro
617		Margarethe	Schulz	Altona	—	J. G. Gerlach
618		Rouis	Frederiks	Mittelsberg	—	H. Dohorst
619		Floza	Korbes	Wittelsberg	Dofz	Quitschau u. Bernheim
620		Anna Sophia	Pampe	Hüllshov	Stäbe	D. Vitcairn
621		Magio	Eggers	Hamburg	Dielon	Schmidt
622		Marianne Bertha	Pietich	Sundswall	Ballast	—
623		Solph	Kromann	Helsingborg	Hoggen	S. W. Flaw
624		Navigator	Diesner	Wafent	Holz	Bahn, Hüllshov u. Werner

In der Fahrt des Segels 20 7/8" Strom fließt. Wasserstand 1' 9", Wind O.

Condor — Schu — 24 S Memel, 10.6 Wiesbad.  
Vektia — Busch — 7.6 ab von St. Nazaire nach Newyork (nicht nach Danzig, wie gestern gemeldet).  
Der Versuch — Frischgeißl — 18.5 Kopenhagen, 11.6 Riga.

### Antliche Börsen- und Fracht-Notirungen.

14. Juni. Emben Markt 19 per Last Dielen,  
Maas hst 12 1/2 per Last Dielen,  
Hull 31 sh 6 d. per Standard Planen,  
Bergen Mt. 28 per 5000 Fbd. Roggen (Dampfer).

### Marktbericht.

Memel, 15. Juni. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 5—5.50 Mt. Gerste, Neuschf. 4.30—5 Mt. Hafer Neuschf. 3—3.30 Mt. Erbsen, weisse Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 1.80—2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 1.20—1.80 Mt. Rindfleisch, Keule pro Fbd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Fbd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Fbd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Fbd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Fbd. 40—50 Pf. Speck pro Fbd. 70—90 Pf. Butter pro Fbd. 0.80—1 Mt. Eier Schod 2 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbfn. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

### Berliner Cours-Depesche.

Börse: Kreditactien animirt.	Juni 14. N.-Mt.	Juni 15. N.-Mt.
Hoggen matter Juni	130.50	129
Hoggen September-October	135	134.50
Hafer Juni-Juli	128	128
Petroleum loco	23.50	24
Spiritus loco	53.20	53.50
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105	104.50
4 1/2 % Ostpreuss. Pfandbriefe	101.50	101.50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157.50	157.10
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82.50	82
Russ. Noten	209.50	209
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	207.00	207.25
Amsterd. 100 fl. 2 Monate	167.00	167.00
London, 1 £ 3 Monate	20.50	20.25
London, 1 £ 8 Tage	2.50	2.50
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80.70	80.70

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 14. Juni.

Stationen.	Baro- meter. mm.	W. ud.	Wetter	Tem- peraur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	760,5	SW. 3	wolfig	+15	Seeg. ruhig
Neufahrwasser	760,4	SW. 3	do.	+19	
Swinemünde	759,9	W. 1	do.	+15	do.
Kiel	759,4	WNW. 3	bedeckt	+12	
Stagen	754,0	WNW. 2	do.	+13	do.
Kopenhagen	757,6	WSW. 4	do.	+12	
Bornholm	758,1	SW. 4	wolfig	+13	
Stockholm	756,6	WN. 2	h. bed.	+16	
Riga	759,6	SW. 2	wolfig	+15	

### Uebersicht der Witterung.

Barometer Britische Inseln und Norddeutschland gestiegen, Winde größtentheils abgestaut, Kanal schwach östlich, Ostsee und Ostliche Nordsee meist leicht bis mäßig westlich, gestern an der Deutschen Küste vielfach Regenböden und Gewitter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich

### Credit-Verein.

#### Eingetragene Genossenschaft.

Die **ordentliche General-Versammlung** findet am **Mittwoch, den 26. d. M.**, Abends 7 Uhr, im **kleinen Schützensaale** statt.

#### Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Vorstandes und vier Verwaltungsraths-Mitglieder.
  - 2) Bericht der gewählten Commission.
- Der Vorstand.

**Dienstags, den 18. und 25. Juni und 2. Juli c.**, Nachmittags präc. 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung, Fischerstr. 5, impfen. **Dr. Blum**, Stabsarzt.

### „Germania“

#### Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital	Markt 9,000,000
Reserve = Fonds Ende 1877	30,038,369
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1877	26,939,912
Ausgezahlte Versicherungs-Summen seit 1857	30,462,972
Versichertes Capital Ende December 1877	220,504,303
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1877	8,619,431
Zu Monat Mai c. neue Aufträge auf	2,153,230

Die mit **Gewinn = Antheil** Versicherungen treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei Jahren** und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedingenen Prämien zu leisten. **Wisherige Durchschnitts = Dividende 25,67 Procent** der gezahlten Jahresprämie, für 1877 **26 Procent**.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch den Haupt-Agenten

**Wilhelm Fischer**, Memel.

Der Reichstag ist aufgelöst. Die Neuwahl steht bevor. Es ist Ehrenpflicht aller reichstreuen Männer den bisherigen Abgeordneten, Grafen Moltke, wieder zu wählen.

Die Unterzeichneten erlauben sich alle Gleichgesinnten der Kreise Memel und Heydekrug

**auf Sonnabend, den 29. Juni, Vormittags 11 Uhr,** in das **Gehrke'sche Lokal** zu Prökuls einzuladen, behufs Wahl eines Comitee's und Berathung der weiteren Schritte. Prökuls, den 14. Juni 1878.

**Bock, Oberförster. v. Hertzberg, Gutsbesitzer. Lichtenberg, Amtsvorsteher. Ogilvie-Stragna, Gutsbesitzer. Ogilvie-Åppurwen, Gutsbesitzer. Pilzecker, Kaufmann. Reichhelm, Ober-Controleur. Rudat, Pfarrer. Schimansky, Apotheker. Schröder, Kreis Schulinspector.**

### Lebens-Vers.-Bank f. D. zu Gotha.

Diejenigen Theilhaber dieser Bank, welche bisher ihre Prämien an auswärtige Agenturen bezahlt und wünschen sollten, dieselben künftig hier am Orte zu entrichten, belieben sich zu melden bei den Agenten

**Hahn, Fuellhaas & Werner,** Johannisstraße 5.

Meine Wohnung ist jetzt: **Alexanderstraße (Vinden-Alle) Nr. 13** (Im Freundlichen Hause, vis-à-vis der „Neuen Bade-Anstalt“, oben.

**Jos. Otto Meyer.**

Dem geehrten Publikum Memels und Umgegend empfehlen wir uns in allen **Reparaturen von Uhren, Spielwerken, Handharmonikas.** Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von **Wanduhren, Talmiketten und Schlüsseln** zum billigsten Preise.

**Ch. Lewy & Co.,** Holzstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Winterhafen.

**Spazier-Stöcke** in schöner Auswahl empfehle angelegentlichst. **A. Thiel**, vorm. Ferdinand Weiß.

### Zu Einsegnungen

empfehlte schwarze Mozambique v. 60 Pf. an, schwarze Seiden = Apaccas von 60 Pf. an, schwarze Seidenstoffe v. Mt. 2,20 an, weiße Mulls zc. zc. als sehr billig.

**Julius Simon,** Marktstraße 3/4, vis-à-vis der Königl. Bank.

Eine große Auswahl feiner und grober **Marktkörbe** verkaufe ich billiger als im Jahrmarkt. **W. Schröder**, Schußstr. 9.

**Glas-Milchschalen** von 1/2 Liter bis 6 Liter Inhalt empfiehlt in allen Größen billigt **A. Thiel**, vorm. Ferdinand Weiß.

**Tyroler Glacé-Handschuhe** in schwarz, weiß und couleurt empfiehlt in vorzüglicher Qualität **E. Freymuth.**

### Gardinen

in Mull, Sieb, Zwirn, Englisch und Schweizer Tüll empfiehlt in großer Auswahl als sehr billig **Julius Simon,** Marktstr. 3 u. 4, vis-à-vis der Königl. Bank.

### Strohüte und Spitzen

werden, um gänzlich zu räumen, zum Kostenpreise ausverkauft im Putzgeschäft von **Clara Glauss.**

### Oberhemden

in Leinen, Chiffon, ff. Percal unter Garantie des Gutführens empfiehlt **A. Kleinke**

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft, aber nach langem, schweren Leiden, in Abwesenheit ihres geliebten Gatten, unsere theuere Mutter **Wilhelmine Meding**, geb. Wendel, im 49. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Kinder und Schwester.

Memel, den 14. Juni 1878.

**Todes-Anzeige.** Den am 15. h., Mittags 1/2 1 Uhr, erfolgten Tod ihres geliebten Vaters **Peter Müller**

im 63. Lebensjahre zeigen im Gefühl tiefsten Schmerzes an Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag präc. 10 Uhr Vormittags statt, und werden alle Freunde des Verstorbenen gebeten, ihm das Geleite zu geben. **D. D.**

Wegen der Beleidigung, welche ich dem Tischlermeister und Schiedsmann Herrn Adomeit und dessen Frau in Drucken zugefügt, habe ich persönlich abgebeten, was ich hiemit auch öffentlich thue. **Klischit**, den 2. Juni 1878.

**Ludwig Sturm**, Rämmerer.

Hiermit warne ich einen Jeden, dem von mir entlaufenen Lehrling **Paul Stief** auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu verabfolgen, da ich für keinerlei Zahlungen aufkomme. **Herm. Schaak.**

**Schönbusch.** Sonntag, den 16. Nachmittags 3 Uhr,

**Concert**, ausgeführt von dem neuen Memeler Horn-Quartett,

unter Leitung des Herrn **C. Kühn.** Entree nach Belieben.

**Masekowitz.** täglich **Concert und Gesangs-Vorträge.**

**Bernsteinbruch.** Der **Garten** ist dem Publikum von heute ab mit vollständiger Concession geöffnet. Der Verein für Armen- und Krankenpflege sagt für empfangene Mt. 100 der gütigen Geberin viel herzlichen Dank. **D. Sudermann**, z. B. Vorsteherin.



## Spazierfahrt nach Schwarzort. „Terranova“

fährt bei günstiger Witterung am **Sonntag, den 16. d. Mts.**, nach Schwarzort und retour. Abfahrt Deggim'scher Canal, Süderhof, um **2 Uhr Nachmittags** präcise, von Schwarzort um 8 Uhr Abends.  
Fahrpreis für Erwachsene Mk. 1, für Kinder 50 Pf. incl. Ab- und Ansehen in Schwarzort.

Alfred Scharffenorth.

## Rohe = Kinderwagen

offerirt **A. Thiel**, vorm. Ferd. Weiß.

Mein für die gegenwärtige Saison noch sehr reichhaltiges Lager moderner

## Damen = Kleiderstoffe

halte zu wiederholt ermäßigten Preisen bestens empfohlen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

## Zu Einsegnungen

empfehle: vorzüglich gute Seidenstoffe, Cachemire, Alpaca's, Mozambique's, Mulls, Pique's, Shirtings, Chiffons, Dowlas u. c. zu außerordentlich billigen Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

NB. Schwarze Einsegnungs-Anzüge liefert billigst D. D.

## Sämmtliche Ummantelungen für Damen,

als: Franz. Long-Chales, Velour-Plaids Cachemir = Tücher, Kaiser = Mäntel, Kammgarn-Jaquettes, Talmas u. c. verkauft billigst

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

## Möbel-Ripse u. Damaste,

Tülls, Zwirns, Sieb- und Mull-Gardinen; Gobelin-, Rips- und Tuch-Tischdecken; Teppiche und Läuferzeuge empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

## Sonnenschirme u. En tout cas

verkaufe von heute ab genau zu Fabrikpreisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

## Zu den Einsegnungen

halte meine Waaren in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen bestens empfohlen.

E. Freymuth, Fischerstraße Nr. 4.

Reiseförbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseecessaires, Plaidriemen, so wie sämmtliche andere Reiseutensilien, auch Wiener und Offenbacher Lederwaaren in anerkannt bester Qualität offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

## Simonaden- und Kalteschalepulver, Brausepulver,

Simbeer- und Kirsch-Saft empfiehlt **R. Gutzzeit**.

## Prima Antwerp. Dachpfannen

offerirt billigst **Franz Born**.

Goldene Damen-, silberne Damen-, silberne Ancre-, silberne Cylinder-

## Uhren,

silberne, Talmi-, Dublé-, vergoldete

## Ketten

empfehl.

## Emil Lindenroth,

Uhrmacher, Libauerstr. 25.

Ein Grundstück im guten Zustande mit einem seit Jahren gut geführten Material-Geschäft, Garten, und Ackerland, das 12 % Zinsen trägt, wünscht Eigentümer Ortsveränderungshalber sofort zu verkaufen. Es eignet sich der guten Lage wegen zu jedem Geschäft. Anzahlung nach Ueber-einkommen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

# Die Nähmaschinen

von der

## Singer Manufact. Co. New-York



### erste und grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

haben sich durch ihre Leistungsfähigkeit, Güte und Dauer als die Vorzüglichsten aller Nähmaschinen bewährt und wird dieses nicht nur von allen Käufern und unparteiischen Sachverständigen anerkannt, sondern auch durch mehr als hundert der höchsten Ehrenpreise, ganz besonders aber durch den sich mit jedem Jahre vergrößernden Absatz bestätigt, welcher sich im letzten Jahre allein auf

**282,812 Maschinen**

oder mehr als die Hälfte der Gesamt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's belief.

Jede Original-Singer-Nähmaschine trägt nebenstehende Fabrikmarke, sowie die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ und ist von einem mit meiner Unterschrift — G. Neidlinger versehenen Garantieschein begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Im Interesse des Publikums und um es Jedem, selbst dem Unbemitteltesten zu ermöglichen, sich eine Original-Singer-Nähmaschine anzuschaffen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von **Mart 2.** — abgegeben, sowie alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen.

**G. Neidlinger, Fr.-Wilh.-Str. 16,**

General-Agent der Singer Manufacturing Co., New-York.

## Der Ausverkauf

von **Glas-, Porzellan-, Nähmaterialien-, Galanterie-, Tapissier- und Kurzwaaren** wird fortgesetzt. Empfehle zur Saison **Handschuhe: Damen-Glace** von 80 Pf., Zwirn von 25 Pf. an, alle übrigen Sorten zu sehr billigen Preisen.

**Robert Löbell.**

# Albert Fischer.

Fortsetzung des

## Ausverkaufs.

Grosse Preis-Ermässigung:

1 Partie bedruckter Calmucs	pro Elle	15 Pf.
1 „ baumwollener Hosenzeuge	„	20 „
1 „ <sup>4/4</sup> gestreift. Leinen	„	30 „
1 „ <sup>5/4</sup> „	„	40 „
1 „ „ Federleinen	„	20 „
1 „ „ baumwollenes Hemdenzeug	„	25 „
1 „ „ Batiste	„	20 „
1 „ „ baumwollener Halstücher	„ Stk.	20 „
1 „ „ Strümpfe und Socken	„ Paar	30 „

**Schwarze und couleurte Seidenzeuge werden ebenfalls zu sehr billigen Preisen abgegeben.**

## Fischerstraße 5-6. T. Kinder. Fischerstraße 5-6.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft, empfehle mein gut sortirtes Lager von

**Tuchen, Buckskins und fertiger Herren-Garderoben** zu den billigsten Preisen.

NB. Bestellungen auf Herren-Garderoben werden sauber und billig unter Garantie des Gutsitzens ausgeführt.

Fischerstraße 5-6. **T. Kinder.** Fischerstraße 5-6.

Ein hübsches Spazierboot mit Segel ist zu verkaufen bei

Fischer **Engelin** in Schmelz.

## Bekanntmachung.

In Sachen Lippke contra Garnad. Der am 18. Juni c., Nachm. 3 Uhr, anstehende Auktionstermin ist **ausgehoben.**

Memel, den 14. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 699, der Kaufmann Friedrich August Lingnau zu Schmelz, Ort der Niederlassung: Schmelz, Firma: A. Lingnau, eingetragen zufolge Verfügung vom 12. Juni 1878.

Memel, den 13. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

## Bekanntmachung.

Der königliche Zahlmeister Carl August Ferdinand Mathes und die verwitwete Kaufmann Frau Anna Bertha Barkowsky, geb. Mick, beide von Memel, haben durch den Vertrag vom 6. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Memel, den 6. Mai 1878.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 13. Juni 1878.

## Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird hierdurch aufgefordert, die ihnen wegen Steuerreste u. c. abgepfändeten Gegenstände bis **spätestens den 1. Juli c.** einzulösen,

andernfalls dieselben öffentlich verkauft werden.

Der Magistrat.

Memel, den 13. Juni 1878.

Der Tarif für die hiesigen Droschken wird nachstehend publicirt:

§ 38. Für jede Tourfahrt zahlen:

1 Person	—	Mk. 50 Pf.
2 Personen	—	= 75 =
3	—	= 1 =
4	—	= 25 =

§ 39. Für Zeitfahrten innerhalb des Tourbezirks (§ 42) wird gezahlt:

Für 1 Stunde	1 Person	1 Mk. 50 Pf.
	2 Personen	2 =
	3 u. 4	2 = 50 =
Für 1/2 Stunde	1 Person	1 =
	2 Personen	1 = 25 =
	3 u. 4	1 = 50 =

Für eine angefangene Viertelstunde:

1 und 2 Personen . . . . . 50 Pf.

3 und 4 . . . . . 75 =

Die Preise für Fahrten außerhalb des Tourbezirks sowie für das Benutzen einer Droschke während eines ganzen Vormittags oder Nachmittags müssen jedesmal zwischen dem Kutscher und Fahrgast verabredet werden.

§ 40. Von Kindern unter 8 Jahren in Begleitung Erwachsener wird Einem unentgeltlich mitgenommen; zwei Kinder zahlen für eine Person.

§ 41. Für leichtes Reisegepäck, als: Stock, Regenschirm, Gutschachtel und Reisetasche wird nichts bezahlt. Für größere Gegenstände: Koffer, Bettjack u. c., welche nur in dem Umfange mitgenommen werden dürfen, daß sie die Droschke nicht beschädigen, wird außer dem tarifmäßigen Fahrgelde bezahlt:

bei 1 bis 2 Personen . . . 25 Pf.,

bei 3 bis 4 . . . . . 50 =

§ 42. Die äußersten Grenzen, innerhalb deren die einfachen Tourpreise gelten, sind: Navigationschule, Niecherts-Ruh, Königswaldchen, Louisenhof, Kallnischen, Althof, das Schmelzer Ortsgefangniß (früher Beerbohm'sches Grundstück). Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bahnhof hiernach im Tourbezirk liegt.

§ 43. Bei Benutzung der Droschke zur Rückfahrt von einem der im § 42 aufgeführten Orte Seitens desselben Fahrgastes hat derselbe für jede angefangene halbe Stunde 75 Pf. Wartegeld zu vergüten. Eine Erhöhung dieses Wartegeldes findet bei mehreren Fahrgästen nicht statt.

§ 44. Bei Tourfahrten hat der Fahrgast nur das Recht, die Droschke 5 Minuten lang warten zu lassen. Bei Ueber-schreitung dieser Zeit hat der Kutscher das Recht, vom Augenblick des Vorfahrens an, diese Fahrt als Zeitfahrt bezahlt zu verlangen.

§ 45. Für sämmtliche Tourfahrten nach 10 Uhr Abends treten die doppelten Fahrpreise (§ 38) ein und Zeitfahrten ist der Kutscher zu dieser Zeit nicht verpflichtet anzunehmen. Frühdroshken in der Zeit vom 1. April bis ult. September vor 7 Uhr und in der Zeit vom 1. October bis ult. März bis 8 Uhr Morgens, sind Tages vorher besonders zu bestellen und zahlen ebenfalls das Doppelte der tarifmäßigen Preise.

Der Magistrat.

# Beilage zu No. 138. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 16. Juni 1878.

## Die Mitglieder des Congresses.

Ein begreifliches Interesse werden unsere Leser an den Persönlichkeiten haben, welche zu dem Friedenswerk sich vereinigen. Wir beginnen heute mit Rußland, Großbritannien und Oesterreich, welche durch Fürst Gortschakow, Graf Schuwalow, von Dubril, Earl of Beaconsfield, Lord Salisbury, Lord Odo Russell, die Grafen Andrassy und Karolyi und den Baron von Haymerle vertreten werden.

Alexander Michailowitsch Fürst Gortschakow, Kanzler des Russischen Reiches, wurde am 16. Juli 1798 geboren. Als Attaché des Grafen Nesselrode wohnte er dem Congresse von Verona bei, wurde 1824 Legations-Sekretair in London, 1826 Geschäftsträger in Florenz, 1832 Botschaftsrath in Wien und 1842 Gesandter in Stuttgart, wo er 1850 den Auftrag erhielt, Rußland auch beim Bundestage zu vertreten. In Frankfurt kam er in intime Beziehungen zu Herrn v. Bismarck. Vom Jahre 1854 bis 1856 war er Gesandter in Wien. Wenige Tage nach Abschluß des Pariser Friedensvertrages, am 26. April 1856, wurde er zum Nachfolger des Grafen Nesselrode ernannt. Die liberale National-Partei, die damals in Rußland emporkam und die Ruinen von Sebastopol zu einem Biedestal benützte, sah mit Freuden einen Mann das Steuer der Russischen Politik ergreifen, welcher mit keiner besonderen Vorliebe für Oesterreich von seinem Posten aus Wien zurückkehrte und damals das geflügelte Wort äußerte: L'Autriche n'est pas un état, ce n'est qu'un gouvernement. Volle zweiundzwanzig Jahre hat nun Fürst Gortschakow die Russische Politik geleitet. In Folge der unvermeidlichen Aufregung, die der wechselvolle Krieg dem 80jährigen Greise brachte, erkrankte der Fürst, jedoch ist er soweit wieder hergestellt, daß er in Berlin an der Feststellung des Friedenswerkes theilnehmen kann.

Graf Peter Schuwalow ist Russischer Botschafter am Großbritannischen Hofe. Im Jahre 1828 geboren, trat er zuerst in den Militärdienst und avancirte 1864 zum General. Wir finden ihn als Militär-Attaché in Paris, als Beamten im Ministerium des Innern und als General-Gouverneur der Ostseeprovinzen. Im Jahre 1866 wurde er Chef der „dritten Abtheilung von Sr. Kaiserlichen Majestät höchstehenden Kanzlei“, wie der officielle Titel der geheimen Polizei lautet. Die Stellung, welche Schuwalow einnahm, war die einflussreichste; er war nicht Minister, sondern Vertrauensmann. Acht Jahre lang stand er auf diesem Posten. Im Jahre 1873 wurde „Peter IV.“, wie ihn seine Gegner nannten, zum Botschafter in London befördert. Die jüngste Mission des Grafen Schuwalow, die endlich den gefährdeten Congreß zur Folge hatte, ist in Aller Erinnerung.

Earl of Beaconsfield, erster Lord des Schazes und Lord-Siegelbewahrer Ihrer Großbritannischen Majestät, erblickte als Benjamin Disraeli am 21. September 1805 in London das Licht der Welt. Ein zeitig hervortretendes literarisches Talent zeigte sich bereits in seinen Romanen, die großen Beifall fanden; seine Bildung vervollständigte er durch vielfache Reisen. Im Jahre 1837 ward er für Maidstone ins Parlament gewählt, wo er sich zu den Tories hielt, die ihn nach dem Tode Georg Bentinck's 1848 als ihren Vorredner und Führer anerkannten. Im Kabinet Derby erhielt er im Februar 1852 den Posten eines Kanzlers der Schatzkammer, verlor jedoch bereits 1853 diese Stellung mit dem Sturze des Ministeriums. Unter Palmerston stand er wieder in der ersten Reihe der Opposition und bekleidete 1858 bis 1859 unter Lord Derby abermals den Posten als Kanzler der Schatzkammer. Von da ab stand er bis 1866 an der Spitze der Tories, und es gelang ihm nach und nach, seine Partei zur Einführung nothwendiger Reformen vorzubereiten. Im Jahre 1866 abermals als Schatzkanzler ins Ministerium berufen, trat er nach Lord Derby's Ausscheiden im Februar 1868 an die Spitze desselben, Ende 1868 verließ er seinen Posten wieder, da er im Gegensatz zu der im Parlamente angenommenen Gladstone'schen Resolution über die Emancipirung der Irischen Kirche die Grundsätze der überlieferten Englischen Staatskirche vertheidigte und sehr entschieden forderte, daß die Beaufsichtigung der Kirche durch die Staatsgewalt und die Beziehung der letzteren zur Kirche aufrechterhalten werden. Am 20. Februar 1874 endlich unternahm er als erster Lord des Schazes die Präsidentschaft des neugebildeten Tory-Ministeriums, welchen Posten er zur Zeit noch innehat.

Robert Cecil Marquis of Salisbury, geboren am 3. Februar, war bis zu dem am 12. April 1868 erfolgten Tode seines Vaters als Lord Cranbourne Unterhausmitglied für Stramford. Im Jahre 1866 übernahm er unter Derby das Ministerium für Indien, trat im März 1867 zurück und wurde 1869 als Nachfolger Derby's Kanzler der Universität Oxford. Im Februar 1874 übernahm er unter Lord Beaconsfield zum zweitenmale das Staatssecretariat für Indien. Als der drohende Russisch-Türkische Conflict im December 1876 den Zusammentritt der Conferenz in Constantinopel zur Folge hatte, vertrat auf letzterer Lord Salisbury die Englischen Interessen. Auf seiner Reise nach dem Bosphorus be-

rührte er Paris, Berlin, Wien und Rom, um sich der Stimmung der genannten Höfe zu vergewissern. Nach der Conferenz kehrte der Lord über Athen nach London zurück, wo er sich im März 1877 an der Abfassung des Londoner Protokolls betheiligte. Seit kurzem ist er an Stelle Derby's Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, welches Amt er mit einer gegen den Vertrag von San Stefano gerichteten Note antrat.

Graf Julius Andrassy, Oesterreich-Ungarischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, geboren am 8. März 1823, ward, nachdem er dem Landtage von 1847 bis 1848 angehört, in die Ungarische Revolution verwickelt und ging als Gesandter der Debrecziner Regierung nach Constantinopel. Er gehört zu den 40 Ungarn, die im Jahre 1850 kriegsgerichtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt und dann in effigie gehängt wurden. Im Jahre 1856 begnadigt, kehrte er 1860 von Paris in sein Vaterland zurück und trat als entschiedener Deputirter ins Unterhaus, dessen Präsident er wurde. Nach dem Ausgleich wurde Graf Andrassy 1867 an die Spitze des Ungarischen Ministeriums gestellt. Ende November 1871 wurde er nach dem Sturze Venust's in seine jetzige Stellung berufen.

Graf Alois Karolyi v. Nagy-Karoly, Oesterreich-Ungarischer Botschafter am Berliner Hofe und Magnat des Königreichs Ungarn, am 8. August 1825 zu Wien geboren, ward 1845 als Attaché nach Berlin gesendet und 1846 nach Petersburg versetzt. Dem Fürsten Felix Schwarzenberg 1849 während des Regierungswechsels zugetheilt, bekleidete er später diplomatische Posten in Hannover, Bern, Rom, Athen, London, Kopenhagen und Petersburg. Nach dem Tode des Grafen Colloredo führte er 1859 in Zürich als erster Bevollmächtigter die Friedensverhandlungen mit Frankreich und Italien und unterzeichnete den Frieden von Bern. Ende 1859 ging er als Gesandter an den Berliner Hof, woselbst er bis zum Ausbruch des Krieges von 1866 verblieb. Ihm gegenüber äußerte Herr v. Bismarck im Jahre 1862: „Oesterreich möge seinen Schwerpunkt nach Pest verlegen.“ Das erste in der Reihe der geflügelten Worte, die vom Reichskanzler ausgegangen sind. Am 22. Dezember 1871 kehrte Graf Karolyi als Botschafter seines Souveräns nach Berlin zurück.

Türkische Congreßdelegirte in Berlin. Unter den als Bevollmächtigte zum Congreß erscheinenden Türkischen Diplomaten befindet sich auch Caratheodori Effendi. Zwei Jahrzehnte mögen es sein, da studirte er an der Berliner Universität die Rechte. Damals liebte er künstlerischen Umgang, verkehrte viel in Theaterkreisen und war ein außerordentlich flotter Student. Sein scharfer Verstand, sein Fleiß wurde sehr gerühmt, aber mehr noch seine geselligen Talente. Damals lebte noch der frühere General-Intendant v. Künftner, derselbe pflegte in seiner in der Louisenstraße gelegenen Wohnung meist zu Tisch eine kleine Zahl von älteren und jüngeren Freunden, Mitgliedern der königlichen Theater, Kunstfreunden, Schriftstellern, jüngeren Diplomaten um sich zu versammeln. Dort trafen wir, schreibt der „Vorl.“, damals selbst noch jung an Jahren, mit dem jungen Studiosus Caratheodori zusammen, lernten ihn bald genauer kennen und wegen seiner Munterkeit und Frische im geselligen Verkehr schätzen. Es war etwas von überströmender Lebenskraft in ihm, das auch im Gespräche häufig mit sprudelnder Munterkeit zum Ausdruck gelangte. Caratheodori wurde später zum Attaché bei der Türkischen Gesandtschaft ernannt, in welcher Stellung er Jahre lang sich in Berlin aufhielt, unsere Gesellschaften, auch die in bürgerlichen und künstlerischen Kreisen, und unsere Theater besuchte, übrigens durchaus nicht den Eindruck machte, als ob das Wohl und Wehe seines heimatlichen Staates ihm sonderlich am Herzen läge. Es mögen kaum 5 Jahre vergangen sein, seitdem Herr Caratheodori, nachdem er der Türkischen Botschaft in Wien kurze Zeit attachirt war, nach Constantinopel zurückkehrte. Caratheodori ist heute ein Mann von neununddreißig bis vierzig Jahren, nicht gerade groß, aber ziemlich robusten Körperbaues. Aus seinem dunkelfarbigem, von schwarzem Haar bedecktem Kopf, dem ein starker Schnurrbart ein charakteristisches Gepräge giebt, blicken ein Paar recht greller, lebhafter dunkler Augen. Er ist übrigens weder Nationaltürke, noch Moslim, sondern, wie schon sein Name erkennen läßt, Griechischen Ursprungs und Christ. Der Deutschen Sprache bedient er sich nicht nur mit außerordentlicher Geläufigkeit, sondern auch mit nur geringem fremden Accent. Seltsam, daß der zum zweiten Bevollmächtigten der Türkei für den Congreß ernannte Mehemet Ali Pascha gar ein Deutscher ist, trotzdem aber Muselman. Das Nationale Mehemet Ali's, alias Detroit, ist seit dem Ausbruch des Krieges so oft mit allen Einzelheiten durch die Deutschen Zeitungen gegangen, daß wir uns föhlich einer nochmaligen Aufzählung der seltsamen Schicksale, die aus dem durchgegangenen Magdeburger Untertertianer einen der namhaftesten Türkischen Generale gemacht haben, ersparen können. Es mag ihm eigen zu Muthe sein, wenn er auf dem Wege nach Berlin die Thürme des alten Magdeburger Doms erblickt.

## Alteneichen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

II.

Es war um die Mittagsstunde des folgenden Tages. Auf dem Waterlooplage ertönte die Musik der Wachtparade, und die Schulkinder — eben ihrer Haft entronnen — eilten dem geliebten kriegerischen Schauspiel zu, oder jagten mit Jubelgeschrei den ersten Schneeflocken nach, die der Ostwind vor sich her segte.

Weniger Freude schien ihr Anblick dem jungen Manne zu machen, der im Vouloir der Generalin von Durlach am Fenster stand.

„Sehen Sie, liebe Tante, da sind schon die ersten Vorboten des Winters,“ sagte er, und sein hübsches, jugendliches Gesicht nahm den düstersten Ausdruck an, dessen es fähig war. „Noch ein paar Wochen und ich sitze eingeschneit auf dem Oberharze in meinem einsamen Dahlau, die Wege werden täglich schlechter, die Postverbindung ist gestört, ich höre nichts von Anna, sie nichts von mir . . . und wir könnten so glücklich sein, wenn der Eigensinn des Onkels nicht wäre.“

Die Generalin hatte mit gelangweiltem Gesicht in's Kaminsfeuer gesehen; aber als der Nefte bei den letzten Worten an ihre Chaiselongue zurückkehrte, sah sie mit freudlichem Lächeln zu ihm auf.

„Trösten Sie sich, lieber Hans, noch ist nichts verloren,“ sagte sie; „was ich für Sie thun kann, soll geschehen, und Sie wissen, ich bin nicht ohne Einfluß auf den eigensinnigen Onkel. Aber gehen Sie jetzt,“ fügte sie hinzu, indem sie sich aus ihrer halbliegenden Stellung aufrichtete. „Durlach kann jeden Augenblick von der Parade zurückkommen, und ich möchte ihn gesprochen haben, ehe er Sie wieder sieht. Kommen Sie zu Tisch wieder her.“

Der junge Mann küßte ihr die Hand.

„Sie sind ein Engel, liebe Tante!“ rief er aus; „so verlasse ich mich denn auf Sie . . . Neujahr ist Hochzeit.“

Sie nickte ihm zu und er ging.

„War ich nicht ein Thor,“ dachte er; „jahrelang habe ich dieser Frau mißtraut und nun ist sie so gütig gegen mich und Anna.“

Die Generalin aber sagte zu sich selbst, während sie ihm mit spöttisch aufleuchtenden Augen nachsah:

„Gewiß, mein Junge, Neujahr ist Hochzeit, Dein Liebeszimmer wird nachgerade unerträglich!“

Darauf lehnte sie sich wieder in die Kissen, zog ein Buch hervor und versenkte sich in einen der lichtschonen Romane, mit denen uns die Neufranzösische Literatur beschenkt.

Aber sie blieb kaum eine Viertelstunde ungestört, dann wurde die Thür des anstoßenden Salons geräuschvoll aufgerissen, und sie hatte eben noch Zeit gehabt, das Buch zu verstecken und das blonde Haar unter dem schwarzen Spizentuche glatt zu streichen, als der General von Durlach eintrat, ein mittelgroßer, breitschultriger Mann, mit ergrauendem Haar und Schnurrbart und hellgrauen, strengblickenden Augen.

„Allein, Adeline?“ sagte er vorwurfsvoll, während er Federhut und Degen ablegte. „Wo ist Anna? sie soll bei Dir sein, Dich unterhalten, ich wünsche nicht, daß sie Dich vernachlässigt.“

„Das thut sie auch nicht, das gute Kind,“ antwortete Frau von Durlach mit sanftem Ton. „Aber eine junge Braut, lieber Albrecht, hat mancherlei Pflichten. Und die Mutter muß hin und wieder zurückstehen. Anna beantwortet eben einige ihrer zahllosen Glückwunschbriefe. Uebrigens war ich nicht allein . . . Hans hat über eine Stunde bei mir gegessen, hat sich bitterlich über Dich beklagt, und ich . . .“

Sie brach ab und sah zu dem Gatten auf, der ihr gegenüber am Kaminsims lehnte.

„Und Du?“ fragte der General.

„Ich stehe natürlich auf seiner Seite und erkläre Dich für einen Barbaren.“

Er zog die Brauen zusammen.

„Adeline, laß den Scherz, es handelt sich um eine ernste Sache.“

„Gut, so machen wir's feierlich!“ sagte die Generalin mit leichtem Spott. „Ich meine im Ernst, daß Du Deine Einwilligung geben solltest.“

„Aber bedenke doch! vor acht Tagen haben sie sich verlobt, heute ist der 25. November und Neujahr will der Junge heirathen. Ich finde solche Ueberstürzung unpassend.“

„Findest Du?“ sagte Adeline; „ich kenne einen gewissen Hans Albrecht von Durlach, der mir, als ich ihm das Jawort gegeben hatte, kaum Zeit ließ, das Brautkleid zu besorgen.“

„Das waren andere Verhältnisse, ich brauchte eine Mutter für mein verwaistes Kind,“ antwortete der General.

„Also nur um Anna's Willen hättest Du mich geheiratet? nein Albrecht, das weiß ich besser!“ rief sie lächelnd. Auch er lächelte halb verlegen, halb geschmei-

chelt. „Aber wenn es so wäre,“ fuhr sie fort; „wie Du eine Mutter für Dein Töchterchen, braucht Hans eine Herrin für sein Haus . . . und dann, zu Zweien kann der Winter auf dem Lande schön sein, allein ist er unerträglich. Auch Anna würde sich hier bei uns unglücklich fühlen, wenn sie es auch nicht sagte; sie würde in Sorgen um Hans vergehen, wenn er ohne sie in seine Einsamkeit zurückkehrte.“

„Wir können nur Anna nicht entbehren,“ erwiderte der General. „Melanie muß diesen Winter in die Gesellschaft eingeführt werden; welche unzulängliche Ehrendame Tante Louise ist, wissen wir, was ist unter ihrer Leitung aus Edith geworden! . . . Anna würde Melanie das beste Vorbild sein und das beste Gegengewicht gegen Edith's Einfluß.“

Ein Schatten flog über das Gesicht der Generalin. „Edith bleibt diesen Winter bei Lady Graham,“ sagte sie, „und Tante Louise brauchen wir nicht zu bemühen; ich selbst werde mein Töchterchen in die Welt führen.“

„Ist das Dein Ernst?“ fragte der General. „Mein völliger Ernst!“ erwiderte sie. Nur zu lange habe ich mich in Bequemlichkeit gehen lassen; es ist Zeit, daß ich mich zusammennehme. Uebrigens geht es mir viel, viel besser, als die Jahre vorher . . . kurz, Du kannst Hans und Anna immerhin heirathen lassen. Willst Du, Albrecht?“

Sie stand auf, hing sich an den Arm des Gatten, und als er ihr zweifelnd in die Augen sah, strich sie mit der feinen, weißen Hand über seine Stirn.

„Fort mit den Bedenkllichkeiten,“ sagte sie; „willst Du nicht den Wünschen der Kinder nachgeben, so thue es mir zuliebe . . . mir, der bösen Stiefmutter, die sich scheut, ihr unreifes Töchterlein neben Anna's Vollkommenheit zu stellen. Armer Albrecht! endlich besiege ich Dich noch durch meine Ränke.“

Es war ein oftgebrauchter Kunstgriff der gewandten Frau, den innersten Grund ihrer Handlungsweise in solcher Art heraus zu sagen, daß Jedermann das Geständniß für einen Scherz hielt, hinter dem sich die besten Absichten verbargen. Auch diesmal gelang ihr die Täuschung.

„Durch Deine Güte besiegt Du mich,“ rief der General, indem er ihre Hand an die Lippen zog. Ihre Augen leuchteten.

„So giebst Du nach . . . Neujahr darf die Hochzeit sein?“ fragte sie.

Der General war im Begriff zu antworten, als der Diener eintrat und fragte: ob Excellenz für Herrn von Alteneichen zu sprechen wären.

Die Generalin wendete sich hastig um. „Wie war der Name?“ fragte sie und nahm die Karte vom Präsentirteller; kaum aber hatte sie den Blick darauf geworfen, als sie zitternd nach der Lehne des nächsten Sessels griff.

„Was ist Dir!“ rief der General erschreckt. „Mein alter Schwindel,“ flüsterte sie und ließ sich von ihm zum Sopha führen.

Der General wollte sich verleugnen lassen, aber sie verlangte so dringend, eine Weile allein zu sein, daß er sie verließ, und kaum war er gegangen, als sie die Karte wieder betrachtete, die sie in der Hand behaltend hatte. (Fortsetzung folgt.)

erlaubte Mittheilung über das Wetter, um daran in Verbindung mit den bisher gemachten Betrachtungen die Vermuthung zu knüpfen, daß der Charakter dieses Sommers ein regnerischer sein wird. In der That hat fast jeder Sommer seinen ausgesprochenen Charakter und die sonst wohl durch Beobachtungen von Barometer, Windrichtung u. gefundenen Regeln verlieren dann alle Gültigkeit. — Im Theater haben wir jetzt fast täglich Gastvorstellungen. Herr Krauseneck vom Hoftheater zu Oldenburg, der den Philipp in der Jungfrau von Orléans spielt, findet sowohl bei Publikum, wie bei Kritik sehr ungleiche Aufnahme. Einig darüber sind Alle, daß er schöne Mittel und Talente hat und geht das Urtheil wohl nur über das Mehr oder Minder seiner Anfängerschaft auseinander. In der Oper übt die meiste Anziehungskraft Herr Schott mit seinem gewaltigen Tenor aus. Die Concurrenz des blauen Himmels freilich konnte auch er nicht überwinden und es ist ein Glück für die Direction, daß die blauen Himmels heuer nicht sehr häufig sind. Die neueste Gausleistung des Gastes war der Johannes in Meyerbeer's „Prophet“. Es war eine im Ganzen vorzügliche Leistung. Neben Herrn Schott muß zunächst Fräul. v. Hartmann als Fides mit Auszeichnung genannt werden. Auch Fräul. Elzer war als Bertha hochanerkennenswerth. In der Operette wirkt noch immer Frau Lang-Nathey, jedoch mit ungleichem Erfolge. — Im „Milkmaidchen von Schönberg“ jauchzte ihr das Publikum lachend zu. Als Wladimir in „Fatiniza“ trug sie wieder ein gut Stück ihrer alten Bläulichkeit zur Schau.

**Königsberg, 14. Juni.** Donnerstag Nachmittags wurde der verstorbene Redacteur der socialdemokratischen Zeitung „Königsberger freie Presse“ Just auf dem Kirchhofe der Freien Gemeinden zur Ruhe bestattet. Man hatte gefürchtet, es werde diese Gelegenheit zu ähnlichen Demonstrationen benutzt werden, wie sie in Berlin bei Dentler's Beerdigung in Scene gesetzt worden. In dessen die Socialdemokraten scheinen denn doch noch lange nicht die Macht gewonnen zu haben, welche man ihnen bisher zuschrieb, und vorläufig noch sehr leicht im Zaume zu halten sein. Es folgten dem Sarge, wohl gezählt: 18 Paare, also 36 Personen, zum größten Theil blutjunge Menschen und vielfach jüdischer Nationalität. Man sprach nun allgemein in der Stadt die Erwartung aus, es würde vor dem Königsthore noch erst eine Schaar verschämter Socialdemokraten harren und sich anschließen, aber keine Spur von solchen war draußen zu erkennen. Die Bestattung ging ohne Neben ab: es war Ordnung von zünftiger Seite gegeben worden, solche im Verhufsfalle zu inhibiren, doch auch die Socialdemokraten hatten die Vorsichtigen gespielt und beschloffen, sich des Redens am Grabe zu enthalten. Der Sarg war mit drei Vorbeersträngen geschmückt, zweien mit weißer Schleife, dedit von den Breslauer Socialdemokraten und von der Redaktion der in Breslau erscheinenden socialdemokratischen Zeitung „die Wahrheit“, deren Tochter die hier erscheinende, dort geborene und gedruckte „Königsberger freie Presse“ ist; sodann hinten am Sarge ein Kranz mit lang herabhängender rother Schleife, gewidmet von den Socialdemokraten Königsbergs. (Ostpr. Btg.)

### Provinzielles.

**Tilsit, 14. Juni.** Auf dem großen Spielplatz bei Jacobsruhe erheben sich bereits die ersten Sparrengelände für die dort zu errichtende Sängerballe für das XIII. Provinzial-Sängerfest. Die Dimensionen deuten an, auf welchen großen Zusammenfluß man rechnet und wie gefort wird, allen Ansprüchen zu genügen. Wir hoffen, daß das mit so viel Begeisterung eingeleitete, mit so viel Mühe vorbereitete Unternehmen durch allseitige Unterstützung zu einem befriedigenden Abschlusse geführt werden wird. (Wochenbl.)

**Königsberg, 14. Juni.** Viel von sich reden macht in den jüngsten Tagen die Verhaftung eines Zahlmeisters, bei dem ein Defect von weit über 10,000 Mark entdeckt ist. Er scheint Complicen zu haben, denn einige Tage später wurde auch seine Frau verhaftet. Es laufen so viele mehr oder weniger falsche Gerüchte über den Fall in der Stadt herum, daß wir es für angemessen halten, vor Beendigung der eingeleiteten Untersuchung derselben weiter keine Erwähnung zu thun. — Die ganze Pfingstwoche hat uns bisher nicht einmal zwei ganz regenlose Tage gebracht. Am ersten Feiertage hatten wir anfangs schönes Wetter; doch fing es gegen Abend an zu regnen und regnete den ganzen zweiten Feiertag, um erst Nachmittags ein wenig nachzulassen. Dienstag hatten wir Nachmittags Gewitter mit einem einzigen starken Donnerschlage. Gestern war es schön, aber heute regnet es was vom Himmel kommen kann. Wir bringen diese sonst betamntlich un-

### Anzeigen.

(Anerkennung.) Einige Jahre litt ich, nach ärztlicher Aussage, an einem rheumatischen chronischen Uebel, welches **Wagendrücken,** Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, unregelmäßigen Stuhl, Stiche in der Brust und dem Rücken, Kopfschmerzen, Schwindel, erschwerten Athem, Husten zum Erbrechen mit grünem Auswurf, pappigen Geschmack, Wehmuth, Unzufriedenheit u. s. w. zur Folge hatte.

Nachdem ich ärztlich verordnete Mittel vergebens anwandte, empfahl ein Regiments-Kamerad, Herr Scheling in Nippes bei Köln, mir Herrn Popp's Heilverfahren. Ich muß nunmehr offen bekennen: die einfachen und unschädlichen Pulver haben mich endlich und bald wieder hergestellt.

Es zeichnet dankbar  
A. Jaeger, Postschaffner.  
Köln, 16. Juli 1876.  
Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leisenden franco und gratis J. J. F. Popp, Specialist für Magen- u. Darmtatarth, Heide (Holstein).

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend  
In dem Buche über Dr. White's **Augenheil - Methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Zu haben in Memel bei **Herman Horch.**

**Dielen und Bauhölzer**  
aller Art sowie gutes Brennholz empfehlen  
**R. Quitschau & Bernstein.**  
Einjeugungsanzug für Knaben zu verkaufen gr. Wasserstraße 19, oben.  
Ein sehr gutes neues **Sopha** nebst **Sophatisch** und **Teppich** u. m. a., ist zum Verkauf bei  
**H. Bowitz.**

**Moderne wollene Kleiderstoffe**  
für 35, 40 und 50 Pf.,  
**elegante Kleiderstoffe**  
für 60 und 70 Pf.,  
**waschichte Batiste und Percals**  
für 20 und 25 Pf.,  
**waschichte Organdys**  
für 30 und 40 Pf.,  
empfehlen als auffallend billig  
**Julius Simon,**  
Marktstr. 3/4,  
vis-à-vis der königlichen Bank.

**Tapeten und Borduren**  
in reichster Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Pott,**  
vis-à-vis der Börse.

**Zur Wäsche.**  
Seifen, grüne Talgorn und Glain, auch in Fässern à 10, 25, 50, 100 und 200 Pfd., Engl. Seife, Talg-, Haus- und Strain-Seife, Appretur-Glanz-Stärke, sowie alle Stärken von 35 Pf. pro Pfd. an, Waschlau extrarain, Wasch-crystall, Stärkerglanz, Soda u. empfiehlt zu soliden Preisen.  
**R. Gutzzeit.**

**Zahnschmerzen**  
jeglicher Art werden gestillt durch die  
**Universal-Zahntinctur**  
von **J. Alos,** Freiburg in Schl.  
Niederlage bei **Herman Horch.**  
Ein Depositorium nebst Tombank steht zum Verkauf bei  
**A. Schmidt,** Sandwehr, Oberstr. 9.

**Kohlen-Plätteisen,**  
**bestes** Fabrikat, sowie sämtliche Wirthschafts-Geräthe und Engl. Stahlwaaren empfiehlt  
**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Ein Grundstück in Memel (Altstadt), 2 Stöck. Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude, Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, ist Ortsveränderungshalber zu verkaufen. Nähere Ausk. erth. Hr. Rechtsanwalt **Gessner.**  
Eine hochtragende, im guten Futterzustande befindliche Kuh, von guter Race, ist käuflich zu haben bei  
Gastwirth **Völker,** Rairin.

### Comprimirter echt Chinesischer Thee

von  
**Goundry & Co., London,**  
aus reinsten unverfälschten Theebältern bestehend, ist bedeutend billiger als gewöhnlicher loser Thee, weil durch starken hydraulischen Druck die sämtlichen Zellen der Theebältern blosgelegt werden, so daß größte Ausnutzung des Thees ermöglicht ist. Außerdem hält sich das Aroma des Thees in dieser Packung Jahre lang unverändert. Da man von comprimirtem Thee nur die Hälfte des Quantums wie von losem Thee braucht, so ist dies bei gleichem Preise eine Ersparniß der Hälfte der Kosten  
Haupt-Depot für die Provinz Preußen bei Herrn

**J. B. Oster**  
in Königsberg.

Lager bei allen größeren Colonial-Waaren-Händlern.  
Ein Handwagen z. verk. gr. Wasserstr. 19, ob.  
Ein 800 Morgen großer Torfbruch mit vorzüglichem 15 Fuß mächtigem Brenn-Materiale, 1/4 Meile von Kaufheimen und unmittelbar an dem schiffbaren Rißstrom gelegen, auf dem der Torf leicht nach Tilsit, Memel, Königsberg und Ungegend verschifft werden kann, soll Ertheilung halber von einem Gute im Kreise Niederung abgetrennt und zu billigem Preise verkauft werden. Für sichere Käufer ist keine bedeutende Anzahlung erforderlich. Die rationelle Bewirthschaftung verspricht sicher einen höchst bedeutenden Gewinn für einen thätigen Unternehmer. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium Klein-Trumpeiten, 1/4 Meile von Kaufheimen.

Ein neues Pferdegeschirr zu verkaufen  
**15,000 I. Rl.,**  
**10,000 II. Rl.** Ziegel werden gegen Casse bei sofortiger Verladung nach Cranzbeek franco gesucht. Offerten, sowie Probeziegel bitte „Terranova Expedition“, Memel, abgeben zu wollen.  
**J. A. Daudert,**  
Königl. Dstseebad Cranz.

**Trodne Fischabfälle**  
Gräten, Köpfe, auch windtrocken (im rohen Zustande) werden zum höchsten Preise angekauft  
**Thomasstraße No. 2.**  
Sollte Jemand ein Erbgräbniß oder die Hälfte eines solchen abzugeben Willens sein, so wird gebeten, Adresse in der Expedition dieses Blattes gefäll. niederzulegen.

Ein tüchtiger kräftiger Junge, der schon einige Kenntnisse von der Sache hat, sucht Stelle in einem Holzgeschäft. Nähere Auskunft ertheilt  
**Dr. Rulf,** hohe Straße 15.

Ein Lehrling findet Stellung bei  
**W. Reinstrom,** Tischlermeister  
Schwanenstraße 16.

Ein ordentlicher **Kaufbursche** kann sich melden bei  
**S. Borchardt.**

Eine **erfahrene Wirthin,** die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird fürs Land vom 1. Juli gesucht. Näheres **Magazinstraße Nr. 3.**

Ein treues ordentliches **Dienstmädchen** wird von sofort gesucht  
**Börsestraße 13, 1 Tr., rechts.**

Ein leichter einpänniger **Spazierwagen** wird für einige Zeit zu mietzen gesucht. Offerten unter Adresse **A. D.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**Zwei möblirte Zimmer** und Cabinet, auch Pferdebestall wenn gewünscht, zu verm.  
**Grabenstraße Nr. 7/8.**

**Bäckerstraße 5-6** ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör zu vermietzen.  
Verschiedene Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vermietzen bei  
**Reinstrom,** Schwanenstraße 16.

**Loothenquer-Straße Nr. 1** ist eine obere Wohnung an eine ruhige Familie von so gleich zu vermietzen.

Eine sep. Wohnung, Stube, gr. Kam. ist von sofort zu vermietzen **Kreuzstraße 1.**  
2 Wohnung, z. verm. gr. Wasserstr. 19, oben.

Ein **Schuppenraum** nebst Tenne und Heugelast ist vom 1. Juli ab zu vermietzen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Louis Funck,** Polangenstraße 18.

Memel, den 15. Juni 1878.  
**Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.**

Eine **Stellmacherei** in Königsberg i. P. (älteste), ist Krankheitshalber von Michaeli, auf Wunsch auch zu Johanni, zu vermietzen. Werkzeuge und Holzvorräthe auch käuflich zu übernehmen. Anfragen sub **B. 169** sind an **Rud. Mosse** in Königsberg i. P. zu richten.

In Raddeilen soll zu Martini d. J. die **Schmiede**, verbunden mit der **Milchpacht**, an einen leistungsfähigen Schmied vergebten werden.